Evangelische Volkspartei

EVP-Mitteilungen Köniz

Nr. 1, Januar 2005

Themen in dieser Ausgabe:

- Grusswort der Präsidentin
- Steuersenkungs-initiative
- Spielen auch Sie gerne verstecken?!

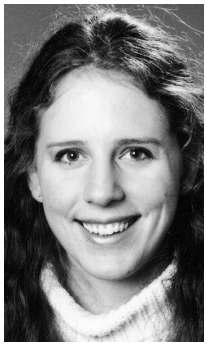
PC-Konto EVP Köniz:
30-9087-8
Homepage EVP Köniz:
www.evp-pev.ch/be/koeniz/

Impressum

berner EVP

Herausgeber:
EVP Kanton Bern
Postfach
3000 Bern 7
Redaktion:
Dieter Rohrbach
Ried-Frutigen

Grusswort der Präsidentin



Liebe Mitglieder und Freunde der EVP

So in etwa alle drei Monate steht an dieser Stelle ein so genanntes ‚Grusswort' – das ist doch ein Anlass, sich einmal etwas Gedanken über dieses ‚Gruss – Wort' zu machen.
Man könnte die Rubrik ja auch z.B. ‚Geleitwort' oder ‚Editorial' oder ‚Intro' oder, mit einem selbstironischen Lächeln, ‚Die Rubrik, die sowieso Keine(n) interessiert' nennen (wie zutreffend letzteres wäre, möchte ich aber eigentlich gar nicht wissen…).

Aber die Rubrik heisst Grusswort, denn offensichtlich geht es ja darum, Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu (be)grüssen – auch heute wieder, zum ersten Mal in diesem neuen Jahr.

Was bedeutet denn eigentlich das Wort ‚begrüssen'?

Der Duden zur deutschen Wortgeschichte gibt Auskunft:
Im Mittelhochdeutschen habe ‚grüssen' soviel bedeutet wie ‚jemanden zum Reden bringen, indem man ihn anspricht'.

Das leuchtet mir ein: Grüssen ist ja eine urmenschliche Tätigkeit, und es ist unhöflich, nicht zurückzugrüssen.
Gleichzeitig steht der Gruss ja auch in fast jedem Fall am Anfang eines Gesprächs.
Wenn wir jemanden auf der Strasse treffen, wenn wir einen Raum betreten, grüssen wir automatisch – ‚Grüessech!'.
Damit verraten wir auch schon unsere bernische Herkunft, denn ‚jeder' andere Schweizer würde natürlich ‚Grüezi' sagen.
So muss man denn deutschen Staatsbürgern, die es nach Bern verschlagen hat, auch immer als erstes beibringen, dass es sich nicht schickt, hier ‚Grüezi' zu sagen. Man würde sich ja sonst sofort als Zürcher verdächtig machen – wohingegen die Zürcher gerne über das beschaulich-langsame ‚Grüessech' spotten.

Wie dem auch sei und egal welcher Dialekt, Grüssen gehört sich, jedenfalls auf dem Lande. Während ich beim Einkaufen in Köniz sicher niemanden Fremdes begrüsse – es hätte ja auch viel zu viele Leute – werde ich beim Einkaufen in Scherli auch dann begrüsst, wenn man mich nicht kennt – einfach, weil ich gerade auf dem Trottoir jemandem begegne.

Wieviele Male in unserem Leben wir schon jemanden begrüsst haben, können wir natürlich nicht mehr nachzählen, aber es sind bestimmt Tausende, wenn nicht Millionen Male gewesen.
Und doch ist es immer wieder schön, freundlich begrüsst zu werden. Grüssen heisst ja auch immer willkommen heissen.

Wir können andere begrüssen, aber wir können auch selber begrüsst werden. So bin ich auch heute morgen begrüsst worden, als ich verschlafen und nicht gerade gut aufgelegt in die Küche schlurfte. Begrüsst wurde ich aber nicht von meiner Wohnkollegin, die mir um diese Zeit wohlweislich aus dem Weg geht. Begrüsst worden bin ich mit einem wunderschönen Morgenrot, als hätte Gott zu mir sagen wollen, Ich freue mich, dich zu sehen! – auch wenn du noch halb am Schlafen bist.
Gott scheint seiner kreativen Begrüssungen jedenfalls nicht müde zu werden.

In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie das neue Jahr gut begrüssen konnten und dass Sie im 2005 viele gute, lohnenswerte Begegnungen haben mit Menschen, die Sie willkommen heissen.

Und wer weiss, vielleicht dürfen wir Sie ja im 2005 auch auf unserer EVP-Wahlliste begrüssen?
Das würde uns natürlich besonders freuen…

Kathrin Remund

Steuersenkungsinitiative

Marianne Streiff

Waren Sie schon mal im Internet unter der Seite **www.steuerbern.ch**? Dort können Sie sehen, wie viel Geld Sie einsparen würden, wenn die Steuerinitiative angenommen würde. Für die Meisten von uns ist es erschreckend, wenn wir sehen, wie wenig das ausmacht im Vergleich mit dem, was es uns kostet.
Nach den 9 (!!!) Sparpaketen im Kanton ist es schlicht unmöglich, weitere 400 Mio. Franken Steuerausfälle einfach so einzusparen.
Der Kanton Bern befindet sich zur Zeit auf Rang 15 im interkantonalen Steuervergleich. Dort würde er nach Annahme der Initiative weiterhin bleiben.
Es ist also eine Utopie zu meinen, Millionenlöcher könnten durch Zuzug neuer Steuerzahler gedeckt werden.
Da hauptsächlich sehr gut Verdienende von der Steuersenkung profitieren würden, die sich ja schon jetzt fast alles leisten können, würde die Wirtschaft wohl kaum dermassen angekurbelt, um Steuerausfälle zu kompensieren.
Das Nationalbankgold anstatt für Schuldenabbau innert weniger Jahre für Steuersenkung aufzubrauchen, ist verantwortungslos der nächsten Generation gegenüber. Schuldenabbau bringt uns langfristige Minderausgaben (Zinsersparnisse wären z.Zt. ca 40 Mio./Jahr). Um die Steuerausfälle aufzufangen, wäre das ganze Geld innert ein paar Jahren aufgebraucht!
Bei Annahme der Initiative wäre also ein Leistungsabbau, wie es uns der Regierungsrat aufzeigt, unumgänglich:

- Stilllegung von Bahn-/Buslinien
- Abbau von 300 Schulklassen in der Volksschule
- Schliessung der Lehrwerkstätten trotz Lehrstellenmangel
- Rückzug aus der Finanzierung der Spitex und Schliessung von Bezirksspitälern
- Abbau bei der Polizei
- Halbierung der kantonalen Beiträge an die Prämienverbilligung in der Krankenversicherung
- Rückzug des Kantons aus der Mitfinanzierung von Kindertagesstätten

Gut Verdienende können die Folgen dieser Massnahmen zum grossen Teil durch private Anbieter auffangen. Die meisten Bürger jedoch wären stark betroffen und würden für die relativ kleine Steuerersparnis einen sehr hohen Preis zahlen. Die Steuersenkung wird zum Bumerang. Deshalb sage ich NEIN zur Steuersenkungsinitiative!

Marianne Streiff-Feller
Gemeinderätin/Grossrätin

Spielen auch Sie gerne verstecken?!

Marianne Streiff

„Eines der liebsten Spiele vieler Christen ist „Verstecken“. Und die besten Verstecke sind Kirchen und Gemeindehäuser – da sucht uns keiner mehr! Wir sprechen zwar weiter in unseren Kreisen von der Notwendigkeit, die „Verlorenen“ zu suchen, merken aber gar nicht, dass wir in einem anderen Sinn oft selbst zu „Verlorenen“ geworden sind: Verloren für eine Welt, die uns braucht!“
Hans Heidelberger, Nürnberg

Als ich dieses Zitat in der Zeitschrift „Aufatmen“ gelesen habe, kam mir sofort unsere Suche nach Kandidaten für die Gemeindewahlen in den Sinn. Wie viele Absagen bekommen wir von Christen, die sich ausschliesslich in der Kirche engagieren wollen.
Liebe Mitglieder, liebe Freunde der EVP: Ein kirchliches Engagement ist noch kein Grund, nicht auch hinauszutreten und damit zu dokumentieren: „Ich stehe zu meiner Überzeugung und ich stehe dazu, dass wir aus unserem Versteck hervorkommen und auch politisch Verantwortung übernehmen wollen.“
Jede einzelne Kandidatur bringt uns Stimmen aus ihrem Umfeld, und darauf sind wir angewiesen, wenn wir unsere 3 Sitze im Parlament und den Sitz im Gemeinderat halten wollen.
Deshalb bitte ich Sie: Geben Sie sich einen Ruck, treten Sie heraus und stellen Sie sich für unsere Wahlliste zur Verfügung. Dazu brauchen Sie sich nur bei unserer Präsidentin oder jemandem aus dem Vorstand zu melden.

Ganz herzlichen Dank!